

# Wunsiedel ist jetzt auch Energiestadt

Das „Haus der Energie-zukunft“ ist eröffnet, Bayerns leistungsstärkste Batterie am Netz: Die Festspielstadt hat sich ein weiteres Markenzeichen gegeben.

Von Rainer Maier

**Wunsiedel** – Der „schwarze Bürgermeister, der ein grünes Herz hat,“ strahlt: Karl-Willi Beck ist am gestrigen Montag einen weiteren Schritt vorangekommen auf seinem Weg, Wunsiedel komplett mit erneuerbaren Energien zu versorgen und vom übergeordneten Stromnetz unabhängig zu machen. Im gleichzeitig eröffneten „Haus der Energiezukunft“ im ehemaligen Diska-Markt an der Rot-Kreuz-Straße drückt er auf den großen roten Knopf und startet den leistungsstärksten Stromspeicher Bayerns. Mit Beck drücken Marco Krasser, der Chef des kommunalen Versorgers SWW, Dr. Roland Busch, Technologievorstand bei Siemens, und Franz Josef Pschierer, Staatssekretär im bayerischen Wirtschaftsministerium.

Mit der 8,4-Megawatt-Batterie Siestorage und der zugehörigen neuen Stromnetz-Software Mindsphere gehört Wunsiedel zu Deutschlands führenden Kommunen auf dem Energiesektor. „Spätestens seit heute ist Wunsiedel nicht mehr nur eine Festspielstadt, sondern auch eine Energiestadt“, sagt Beck. „Unser Modell erweckt Aufsehen.“ Konsequenterweise man den „Wunsiedler Weg“ weitergehen, denn man wolle auch eine Smart City werden, die die Digitalisierung bei der Stromversorgung optimal nutzt. Zudem biete die Stadt beste Voraussetzungen für die Energiesystemforschung, die man gemeinsam mit der Uni Bayreuth vorantreiben wolle. Beck: „Mit seiner überschaubaren Verteilnetzgröße und seinem interessanten Energiemix kann Wunsiedel zu einem Feldversuchslabor für die Energiewende-Forschung in Deutschland werden.“ Deshalb werde die Stadt nun alle zwei Jahre zu den „Wunsiedler Energietagen“ einladen, um Fachleuten die Gelegenheit zu geben, die neuesten Erkenntnisse der Forschung kennenzulernen und sich darüber auszutauschen.

Auch auf dem Energiesektor habe sich das Wunsiedler Prinzip „Hinschauen statt Wegschauen“ bewährt. Der „Wunsiedler Weg“ habe von den Verantwortlichen einigen Mut erfor-

dert und erfordere ihn noch, gepaart mit viel Überzeugungskraft. Aber in seiner Stadt, sagt Beck, würden Herausforderungen eben nicht mit der Frage nach dem „Morgen“ beantwortet, sondern es werde gleich an das „Übermorgen“ gedacht. „In Wunsiedel haben wir nicht die Kurzsicht-Brille auf!“

**„Er ist der Motor, der dafür sorgt, dass hier alles so gut läuft.“**

**Bürgermeister Karl-Willi Beck über SWW-Chef Marco Krasser**

Der Bürgermeister dankt der bayerischen Staatsregierung für die Unterstützung, der Baywa, dem Bayernwerk, Eon und Siemens für die treue Partnerschaft sowie den Bürgerinnen und Bürgern, die den Weg zu einer nachhaltigen Energieversorgung von Beginn an mitgegangen seien und den innovativen Stadtwerken die Treue gehalten hätten. Vor allem aber dankt er SWW-Chef Marco Krasser, der die Stadt auf dem „Wunsiedler Weg“ kompetent, klug und entschlossen voranbringe. „Er ist der Motor, der dafür sorgt, dass hier alles so gut läuft.“

Wirtschaftsstaatssekretär Franz Josef Pschierer, der Ministerin Ilse Aigner vertritt, die für die CSU bei den Koalitionsverhandlungen in Berlin ist, lobt den Wunsiedler Bürgermeister: „Wir brauchen mehr Becks, um die Sache des Energiewandels voranzubringen.“ Die Politik müsse die Menschen mitnehmen auf dem Weg in die Zukunft, Wunsiedel sei dafür

ein hervorragendes Beispiel: „Sie spielen in der Champions League, wenn es um die konkrete Umsetzung der Energiewende geht.“

Pschierer weiter: „Das Verstehen ist der Schlüssel zur Akzeptanz.“ Deshalb sei das „Haus der Energiezukunft“ mit seinem reichhaltigen Anschauungsmaterial und der Möglichkeit zu interaktiven Versuchen so wichtig.

„Bayern“, sagt der Staatssekretär, „ist der Erneuerbare-Energien-Spitzenreiter in Deutschland.“ Doch: „Wir müssen noch besser werden.“ Die regionalen Verteilnetze müssten ausgebaut, in die Speichertechnik müsse mehr investiert werden. Und auch die Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragungsleitungen müssten kommen. „Wir brauchen diese beiden Leitungen dringend.“ Durch das Engagement von Ministerpräsident Horst Seehofer würden diese Leitungen jetzt weitgehend unterirdisch verlegt, was ein Vielfaches koste. Aber ganz darauf verzichten, könne man auf keinen Fall, wenn man die Klimaziele erreichen wolle: „Auch hochmoderne Speicher wie der Siestorage können den Netzausbau nicht ersetzen.“

Als Staatssekretär im Wirtschaftsministerium müsse er auch die Versorgungssicherheit und die Entwicklung der Stromkosten im Auge behalten. Funktionierende Speichertechnik sei ein wichtiges Mittel, um beides im Griff zu haben. Kritisch merkt

Pschierer an, dass achtzig Prozent der Batteriezellen, auch die in Elektroautos, aus dem Ausland importiert werden müssten.

Dr. Roland Busch, Technologievorstand bei Siemens, weitet den Blick aufs große Ganze: „Die Energiewende findet überall auf der Welt statt. Und Deutschland kann sie mit seiner neuen Technologie maßgeblich gestalten.“ Selbst der Öl-Staat Saudi-Arabien investiere bereits in großem Stil in Sonnen- und Windenergie. Der Siemens-Konzern leide einerseits

darunter, dass die Energieversorgungssysteme, auch durch den rasanten Vormarsch der Digitalisierung, „komplett auf den Kopf gestellt wurden“. Der weltweite Markt für Gasturbinen habe sich halbiert. Dafür profitierten andere Siemens-Geschäftsfelder vom Aufbruch in die Energiezukunft, etwa die Speichertechnik oder die intelligente Vernetzung verschiedener Einspeiser. Mahnend erwähnt Busch, dass man auch „das Riesenthema Energieeffizienz“ nicht aus den Augen verlieren dürfe.



Der Chef des Wunsiedler Energieversorgers SWW, Marco Krasser (rechts), hat am Montag bei einem Festakt im neuen „Haus der Energiezukunft“ den leistungsstärksten Stromspeicher des Freistaats in Betrieb genommen, die 8,4-Megawatt-Batterie Siestorage.

Foto: Florian Miedl

## Statements der Ehrengäste

### ■ Professor Dr. Stefan Leible, Präsident der Universität Bayreuth:

„Wenn es Wunsiedel schafft, langfristig eine energieautarke Kommune zu werden, dann mindert das die Bedeutung der überregionalen Übertragungsnetze. Wenn man das Wunsiedler Ziel überall mit verschiedenen Bausteinen erreicht, dann ist die Energiewende wirklich geschafft.“

### ■ Josef Hassler, Geschäftsführer der N-Ergie Nürnberg und Vorsitzender der Landesgruppe Bayern im Verband der Kommunalunternehmen:

„Wir müssen die Energiewende neu denken. Die Fokussierung auf die Übertragungsnetze und den Stromtransport sind nicht sehr intelligent. Darin manifestiert sich das alte System. Die Zukunft aber gehört der dezentralen Versorgung.“

### ■ Reimund Gotzel, Vorstandsvorsitzender der Bayernwerk AG: „Unsere Kunden entwickeln inzwischen unsere Geschäftsmodelle mit. Das gab es noch nie.“

■ Matthias Taft, Vorstand der Baywa AG: „Wir reden viel, aber wir müssten deutlich mehr tun. Die Entwicklung der Verringerung unseres CO<sub>2</sub>-Ausstoßes ist beschämend. Wir müssen endlich raus aus der Kohleverstromung.“

■ Robert Hienz, Vorsitzender der Geschäftsführung der Eon Energie Deutschland: „Wir dürfen den Kunden nicht vergessen. Denn am Schluss entscheidet er, ob etwas passiert oder nicht. Energie muss bezahlbar bleiben. Und obwohl es ein hochkomplexes System ist, muss es für den Kunden einfach zu handhaben sein.“